

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einsendungsgebühr**
beträgt für die einseitige Zeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Ämtliche Fremdenliste.**

Nr. 22

Donnerstag, den 20. Februar 1913

49. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

Wenn heute die Lage in diplomatischen Kreisen als „**schwierig und ernst**“ bezeichnet wird, so bezieht sich das vor allem auf Rußlands un-nachgiebige Haltung in der albanischen Frage und Oesterreichs festes Verlangen, Albanien zu geben, was ihm zukomme, nämlich nicht nur eine papierene, sondern eine lebensfähige Selbständigkeit. Während Oesterreich natürlich unter einem autonomen auch ein lebensfähiges Albanien verstand, war Rußland im Hinblick auf seine slawischen Balkanfreunde nur bemüht, irgend ein Stück Albanien ohne wirtschaftliche oder geographische Beziehungen für autonom zu erklären, die Lebensorgane Albanien aber, die Städte und Handelsplätze, zwischen Serbien und Montenegro zu verteilen, sodaß weder Skutari noch Prizrend, noch Janina dem autonomen Reichnam angegliedert werden sollten. Der zweite Grund aber, warum die Zeit schwierig und ernst sich gestaltet, ist der rumänisch-bulgarische Zwist, der vor der ernstesten Entwicklung steht. Rumänien verlangt Silistria, und Bulgarien erklärt, eine Abtretung von Städten sei gänzlich ausgeschlossen. Wie hier eine Lösung zu finden sei, ist kaum zu erraten, es sei denn die gewaltsame, die Rumänien durch unaufhörliche Rüstungen vorbereitet. Ob Rumänien mit einer, wenn auch günstigen „Grenzregulierung“ einverstanden ist, bei der keine Städte in Frage kommen, erscheint sehr fraglich. Ein bewaffneter Konflikt der zwei Nachbarstaaten aber könnte Folgen haben, die alle Beunruhigungsfragen des letzten Herbstes wieder aufleben lassen würden. Es wäre zu wünschen, daß es der Großmacht, die in die schwierigste Lage käme, daß es Rußland gelingen möge, den Ausbruch eines Kampfes zwischen seinem stammesverwandten Schöpfkind Bulgarien und dem seit lange von ihm umworbenen Rumänien zu verhindern.

London, 19. Febr. Die albanische Frage hat gestern die Botschafterreunion beschäftigt. Zuverlässiges kann über die Verhandlungen noch nicht berichtet werden.

Sofia, 18. Febr. An zuständiger Stelle verlautet, ein bulg. Gegenvorschlag sei heute nach Bukarest gesandt worden. Die Entscheidung stehe also nicht unmittelbar bevor.

Köln, 19. Febr. Nach einem Bukarester Telegramm der Köln. Ztg. lehnt die rumänische Regierung in ihrer heute nach Sofia abgehenden Note das Angebot Bulgariens ab, das als ungenügend bezeichnet wird. Infolge dringenden Ein-

schreitens der Mächte, die ihre Dienste als Vermittler oder Schiedsrichter anbieten, dürfte Rumänien vorläufig von der Ergreifung äußerster Maßnahmen absehen.

Auf den Kriegsschauplätzen herrschte in den letzten Tagen ziemlich Ruhe, — die Ruhe vor dem Wiederausbrechen des Gewitters. Man beschäftigte sich eifrig mit der Befestigung der gegenseitigen Stellungen. Nur die Beschießung von Adrianopel wurde fortgesetzt ohne wahrnehmbares Ergebnis.

Seit dem 9. Februar sind die Türken eifrig damit beschäftigt, an den verschiedensten Küstenpunkten des Marmara-Meeres und des Schwarzen Meeres und des Schwarzen Meeres kleinere Truppenabteilungen zu landen. Die Aktion beginnt sich zu zerplittern, wird dem Betrachter immer rätselhafter und in der Tat liegen die Verhältnisse heute so, daß der Anschein erweckt wird: die bisher errungenen Erfolge sind moralischer Natur und zielen zunächst darauf ab, die bulgarische Heeresführung zu verwirren. Man spürt in diesem Plan der kleinen Angriffe den Geist Enver Beys und Fetih Beys, welche diese und den „Beduinismus“ auf den großen Krieg übertragen: nach allem, was man hört und erfährt, hat diese Taktik jedenfalls den Erfolg aufzuweisen, die Bulgaren bis auf weiteres in eine abwartende Haltung gedrängt zu haben; die Bulgaren begehen den Fehler, inmitten so vieler Angriffspunkte ihre Untätigkeit zu verlängern und wenn sie nicht der vielfältigen türkischen Offensive eine schnelle Initiative entgegensetzen, geraten sie in Gefahr, in schwierige Situationen zu kommen. Strategisch ist die Stellung der Bulgaren heute wohl die günstigere und numerisch sind die neuen Gegner einander annähernd gleich. Aber die bisher errungenen türkischen Erfolge fallen einstweilen mehr politisch und moralisch als militärisch ins Gewicht. Der strategische Wert der neubesetzten Stellungen und Punkte ist unabhängig von der Tatsache, daß die Türken jetzt Gegenden und Landstriche wieder besetzt haben, die schon verloren gewesen waren. Die Küsten der beiden Binnenmeere sind heute nicht mehr bulgarisch und die Friedensverhandlungen, auf die alle Hoffnung noch nicht geschwunden ist, werden dieser neuen Situation Rechnung tragen müssen.

Konstantinopel, 18. Febr. Nach einem amtlichen Kriegsbericht hat der Feind gestern Adrianopel mit großen Zwischenräumen bombardiert. Bemerkenswertes hat sich nicht ereignet. In der militärischen Lage vor Bulair ist keine Aenderung

eingetreten. Die Rekognoszierungen und die Verstärkungen der Stellungen bei Tschataldscha dauern an.

Konstantinopel, 18. Febr. Die türkischen Militärbehörden haben beschlossen, die Errichtung einer neutralen Zone in Adrianopel zu gestatten, in der die Angehörigen anderer Staaten Schutz vor dem Bombardement finden würden. Dagegen werden sie, um die Festung vor Spionage zu schützen, nicht gestatten, daß Ausländer Adrianopel verlassen und die bulg. Linien passieren.

Konstantinopel, 18. Febr. Die gestern verbreiteten Gerüchte von einer Verwundung Enver Beys infolge eines Attentats in Rodosto werden amtlich zurückgewiesen, ebenso die Meldungen der ausländischen Presse, wonach die Türken in dem Kampfe bei Bulair 15 000 Mann verloren hätten, sowie andere bisher ganz unbestätigte Gerüchte, die seit einigen Tagen über die militärischen Operationen im Umlauf sind. Auch die Gerüchte, daß die Griechen 10 000 Mann in der Beskita-Bai in Kleinasien gelandet hätten, beruhen auf Erfindung.

Konstantinopel, 19. Febr. Enver Bey, der Totgemeldete, ist zum Generalstabschef des auf Gallipoli operierenden 10. Armeekorps und der früheren Marineminister Gurschid Pascha zum Kommandanten von Gallipoli ernannt worden.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 19. Febr. Der Finanzausschuß der Zweiten Kammer genehmigte gestern die Forderungen für das verstaatlichte Eichwesen nach dem Reg.-Voranschlag. Neue Eichämter (12 sind errichtet) werden nicht eingerichtet, dagegen die Zahl der Beamten vermehrt und entsprechend einem Kammerbeschluß von 1912 die Ausführung von Eichungsarbeiten auch an nicht im Hauptamt angestellte Beamte weitgehend übertragen.

Stuttgart, 19. Febr. Zum Generalleutnant befördert und zum Kommandeur der 31. Division in Saarbrücken ernannt wurde der würt. Generalmajor v. Bexer. Oberstleutnant Freiherr v. Hügel beim Stab Inf.-Regts. 121 wurde unter Verleihung des Charakters als Oberst mit Pension zur Disposition gestellt; Oberstleutn. Fejerabend, Bat.-Komm. im Füj.-Regt. 122, wurde unter Verleihung des Ritterkreuzes des Kronordens mit Pension zur Disposition gestellt.

Stuttgart, 19. Febr. (Evangelische Landes-synode.) Zur Behandlung kam heute der Antrag des Ausschusses für Lehre und Kultus, betr. den Antrag des Abg. Groß wegen Ausgabe des kleinen Choralbuchs mit tieferem Satz. Der Antrag lautet:

Als endlich Ruhe eintrat, hörte man das undeutliche, fast mißtönende Zittern einiger Töne, denen ein zaghafter Uebergang folgte, dann flatternde Klänge, denen ganz allmählich eine eigenartige, süße Melodie entstieg, die sich aufschwang, als wolle sie zur Sonne steigen; etwa wie ein Vögelein von seinem Neste in dem Heidekraut des Bergabhanges — einfach — zu herzbewegend, um fröhlich zu sein, zu geheimnisvoll, um ergründet zu werden, aber ergreifend in seiner eindringlichen Sprache — an die innersten Geheimnisse der Seele, an den ersten Mai des Lebens mahnend. Wer das hörte, vergaß es nie wieder. Alle lauschten in tiefer Stille, die von einem gottbegnadeten Talent in Bann gehalten wird, und diese Stille dauerte noch fort, als die Musik aufhörte, so groß war der Eindruck, so mächtig der Zauber, den das Spiel ausübte.

Die Spielerin selbst saß geistesabwesend, wie im wachen Schlafe am Klavier; sie schien sich kaum bewußt, daß ihre augenblickliche Aufgabe beendet war. Plötzlich hob sie die Augen. Ihr Blick fiel auf die Loge ihr gerade gegenüber und traf eine Dame, die sich weit vornüber gebeugt hatte

Der Teufelskopf.

Roman von Fitzgerald Molloy, deutsch von E. Gebeling.

(48. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Am dritten Abend, nachdem Christina eingewilligt hatte, Neroni zu heiraten, gab sie ihr erstes Konzert in Rom. Das Nationaltheater, in dem gewöhnlich Opern und dramatische Vorstellungen stattfanden, war von ihren Agenten für sie gemietet worden. Das Haus war gedrängt voll, denn das italienische Volk war stolz auf seine Landsmännin, die die Gabe des Improvisierens besaß, wie kein anderer ihrer Nation, und die als Pianistin den alten Ruf „des Volkes der Musiker“ aufrecht erhielt. Außerdem aber hatte sie im Auslande großen Ruhm geerntet; fremde Höfe brachten ihrem Genie dieselbe Anerkennung entgegen, wie die eigene königliche Familie.

Nur eine Loge blieb scheinbar unbesetzt; sie lag am Ende des ersten Ranges, der Pianistin, wenn sie vor dem Instrument saß, gerade gegenüber. Der leere Eindruck, den sie durch die halb zugezogenen Vorhänge machte, zog allgemeine Aufmerk-

samkeit auf sich, und es verbreitete sich sofort ein Gerücht, daß ein gewisser Geistlicher sie inne habe, dessen Zugehörigkeit zum päpstlichen Hofe ihm verbot, an einer öffentlichen Aufführung teilzunehmen, die von seiten des Hofes besucht wurde.

Es hatte gerade halb neun geschlagen, als jubelnder Zuzug der draußen versammelten Menge für die da drinnen das Zeichen gab, daß die höchsten Herrschaften angekommen waren. Das Orchester setzte die Nationalhymne ein, bei deren Klänge sich das ganze Haus erhob; die Königsfamilie betrat ihre Loge, um die jauchzende Begrüßung aller Anwesenden entgegenzunehmen.

Sobald sich der allgemeine Enthusiasmus gelegt hatte, spielte das Orchester die Othello-Duvertüre; dann wurden die Lichter auf und neben der Bühne ausgelöscht und im Halbdunkel schwebte die feine, graziose Gestalt eines jungen Mädchens in einfachem weißem Kleide über die Bretter und setzte sich an das Klavier.

Das Publikum begrüßte sie mit immer steigendem, nicht enden wollendem Applaus, bis die Gestalt am Flügel sich erhob und sich wiederholt gegen die begeisterte Menge verneigte.

Die Synode richtet an das Evang. Konsistorium die Bitte, mit der Zeit eine zweite Ausgabe des kleinen Choralbuchs in der Tonhöhe des großen Choralbuchs ins Auge zu fassen. Der Antrag des Ausschusses für Lehre und Kultus wird angenommen.

Stuttgart, 18. Febr. Durch einen 4 1/2 Jahre alten unbeaufsichtigten Knaben, der mit einem Patentfeuerzeug spielte, wurde gestern vormittag in einer Parterrewohnung in der Mehstraße ein Zimmerbrand verursacht. Den dabei erlittenen starken Brandwunden ist der Knabe im Karl-Olga-Krankenhaus erlegen.

Aus dem O.-A. Oberndorf, 18. Febr. Gestern wurde der Mitte der 40er Jahre stehende Landwirt Philipp Ganter mit einer Verletzung am Kopf unter dem Garbenloch seiner Scheuer tot aufgefunden. Das hievon in Kenntnis gesetzte Gericht dürfte feststellen, ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt.

Göppingen, 18. Febr. Der 19 Jahre alte Kaufmann Rudolf Mayer aus Stuttgart wurde gestern früh tot in seinem Bette liegend aufgefunden. Er hat sich wegen eines von seinen Eltern nicht geduldeten Liebesverhältnisses mit Cyankali vergiftet.

Ulm, 19. Febr. In der Nacht zum Dienstag soll auf einen Militärposten beim Fort auf dem Felsberg ein Schuß abgegeben worden sein. Es wurde sofort nach der eingegangenen Meldung eine Untersuchung eingeleitet, wobei die Polizeihunde zu Hilfe genommen wurden. Eine sichere Spur hat sich bis jetzt nicht ergeben.

Waldenburg, 19. Febr. Als der verheiratete Arbeiter Süder wegen geringfügiger Vorkommnisse vor Gericht erscheinen sollte, fand man ihn erhängt vor. Er hatte vorher schon mit Selbstmord gedroht.

Rünzelsau, 18. Febr. Der 34 Jahre alte Dienstknecht Nöbler von Sailach kam unter einen Wagen, da die Pferde plötzlich scheuten und durchgingen. Auf dem Transport nach dem hiesigen Krankenhaus starb der Schwerverletzte.

Aus dem Reiche.

Das in Sportkreisen ganz Deutschlands bekannte Hotel „Stadt Karlsbad“ in Oberwiesental ist vollständig niedergebrannt. Die zahlreichen Wintersportler konnten sich alle in Sicherheit bringen. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde eine Person festgenommen.

Berlin, 19. Februar. Der Reichstag erledigte heute den vom Zentrum eingebrachten Gesetzesentwurf betreffend die **Aufhebung des Jesuitengesetzes** in allen drei Lesungen. Der Gesetzesentwurf wurde in einfacher Abstimmung **angenommen**. Dafür stimmten das Zentrum, die Sozialdemokratie, die Elsäßer, die Polen und die Abg. v. Payer, Brabant, Dr. Kerschensteiner (Fchr. Volkspartei) und Hanßen (Däne). Es ist bekanntlich nicht das erstemal, daß die Aufhebung des Jesuitengesetzes vom Reichstag beschlossen worden ist; jedesmal hat aber der Bundesrat durch sein „Nein“ den Reichstagsbeschluss illusorisch gemacht. Ob er es diesmal auch wagen wird angesichts der ernstesten politischen Lage? Die Ablehnung der großen Heeresvorlage und damit die Reichstagsauflösung wäre dann sicher.

Berlin, 18. Febr. In gut unterrichteten Kreisen wird erzählt, die Ankündigung der neuen französischen Heeresforderungen werde auf den Abschluß unserer Militärvorlage nicht ohne Einfluß bleiben und zur Erweiterung der bestehenden Pläne führen. Sollte die Lösung der Deckungsfrage

Schwierigkeiten bereiten, so werde man bei uns, wie jetzt in Frankreich, vorläufig den Weg der Anleihe beschreiten.

Berlin, 18. Febr. In gut unterrichteten Kreisen verläutet, daß der Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück evtl. schon vor der dritten Lesung des Stats des Innern erfolgen wird. — Dem Reichstage ist folgende kurze Anfrage der Abgeordneten Bassermann und Frhr. v. Richthofen zugegangen: Welche Maßnahmen zum Schutz der Deutschen in Mexiko sind seitens des Herrn Reichskanzlers erfolgt?

Berlin, 18. Febr. Die ungünstigen Meldungen vom Balkan veranlaßten, daß die gestrige Börse auf allen Märkten in schwacher Haltung verkehrte. Nur die Aktien des Schaffhausenschen Bankvereins behaupteten ihren Kursstand. Am Montanaktienmarkt war der Verkehr sehr schwach. Fast alle Papiere büßten an ihren Kursen ein. Auch die Nachbörse brachte keine Besserung der Tendenz.

Berlin, 18. Februar. Gestern hielt hier im Zirkus Busch der Bund der Landwirte seine diesjährige Heereschau ab. Dr. Hahn polemisierte scharf gegen den Reichskanzler und den Staatssekretär Delbrück. Eine Resolution verlangt, der Demokratisierung des öffentlichen Lebens Gehalt zu tun. v. Oldenburg-Januschau sprach über Erbschaftsteuer, Wahlrecht und sozialistische Ausnahmegesetze.

Bei einem Einbruch in das Goldwarengeschäft von Albert in der Leipzigerstraße in Frankfurt wurden Goldwaren im Wert von ca. 25 000 M. gestohlen.

Koblenz, 18. Februar. Hier und in der ganzen Umgebung des Rhein- und Moseltals herrscht seit 8 Uhr früh anhaltender Schneefall. Der Frost der letzten Nächte hat an den blühenden Büschen und weiter vorgeschrittenen Obstbäumen einigen Schaden angerichtet.

In Eisenach hat sich in der Nacht zum Montag ein entsetzlicher Vorfall abgespielt. Zwei junge Arbeiter und eine 20 Jahre alte Arbeiterin hatten in der letzten Nacht sich in verschiedenen Lokalen herumgetrieben und waren schließlich vollständig betrunken. Dann faßten die drei den Entschluß, aus Lebensüberdruß sich das Leben zu nehmen, und zwar wollten sie sich von einem Güterzug überfahren lassen. Man schrieb noch eine Abschiedskarte und ging etwa um 6 Uhr auf den Bahnhof. Unterwegs war aber das Mädchen anderer Meinung geworden und bat flehentlich, man möge sie am Leben lassen. Damit waren aber die betrunkenen Männer nicht einverstanden. Sie überwältigten das Mädchen, das schließlich in Ohnmacht fiel, und dann banden sie sich mit einem Strick fest und legten sich mit dem Mädchen auf die Schienen. Als wenige Minuten später in der Dunkelheit der Güterzug heranbrauste, erwachte das Mädchen und gewann im letzten Augenblick in seiner Verzweiflung so viel Kraft, daß es sich einige Zentimeter beiseite biegen konnte. Dadurch wurde es gerettet und trug nur eine ganz leichte Verletzung am Halse davon. Den beiden Burschen aber gingen die Räder über die Köpfe weg, so daß sie auf der Stelle tot waren. Nur mit vieler Mühe gelang es dem Mädchen, sich aus seiner Umschnürung zu befreien, und es erstattete die Anzeige.

Danzig, 19. Febr. Der Techniker Segel auf der Danziger Kaiserlichen Werft ist der Spionage dringend verdächtig verhaftet worden.

Posen, 18. Februar. Auf der Landstraße Posen-Birnbaum überschlug sich heute nacht das

Automobil des Fabrikbesizers Keimlen aus Posen. Dabei wurde der Chauffeur getötet. Von den Insassen wurden die Kaufleute Guiski aus Eichhorst und Sackowski aus Posen schwer verletzt. Keimlen selbst blieb unverletzt.

Saarbrücken, 19. Febr. In verschiedenen Orten des Saargebiets ist der Typhus ausgebrochen. In Kößlingen sind bereits 5 Personen am Typhus gestorben. In Hagendingen liegen mehrere Personen hoffnungslos darnieder.

In dem lothringischen Ort Eischen spielten zwei Kinder in Anwesenheit ihrer Eltern mit Zündhölzern. Ein brennendes Holz fiel in ein Bett und alsbald stand das Haus in Flammen. Die beiden Kinder verbrannten und konnten von der Feuerwehr nur als Leichen geborgen werden.

Aus dem Ausland.

Romanshorn, 19. Februar. Der Mörder Schwarz, welcher am 30. Sept. v. J. in Romanshorn mit seinem Ordonnanzgewehr 6 Personen tötete und 6 schwer verwundete, ist nunmehr nach Abschluß der irrenärztlichen Untersuchung für vollständig unzurechnungsfähig erklärt worden, sodaß eine strafrechtliche Verfolgung außer Frage kommt. Schwarz wird auf Antrag der Kommission lebenslanglich in einer Irrenanstalt untergebracht werden.

Wien, 19. Febr. Wie die Neue Freie Presse meldet, sind bei dem Brand eines Wächterhauses in der Nähe von Opicina vier kroatische Arbeiter verbrannt, ein fünfter erlitt schwere Brandwunden.

Auf dem Flugplatz Fischamend bei Wien ist Oberleutnant Mittner bei einem Flugversuch mit einem neuen Apparat aus 100 Meter Höhe abgestürzt. Mittner wurde aus dem Apparat geschleudert und war sofort tot.

Paris, 18. Febr. Eine große Heeresvorlage (als prompte Antwort auf die deutsche) wird in den nächsten Tagen von der französischen Regierung eingebracht werden. Gleichzeitig wird das Wehrgesetz einschneidende Abänderungen erfahren und vielleicht die dreijährige Dienstzeit eingeführt. Bei Einbringung der Vorlage wird die Vertrauensfrage gestellt werden. — Der Amtsantritt des neuen Präsidenten Poincaré erfolgte gestern unter den üblichen Formalitäten.

Paris, 18. Febr. Die ganze Presse beschäftigt sich mit dem vom „Temps“ angekündigten Plan der Regierung zur Vermehrung und Verstärkung des französischen Heeres. Fast durchweg wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß das Land die zu seiner Sicherheit erforderlichen Lasten willig auf sich nehmen werde.

Paris, 19. Februar. Der neue Präsident Poincaré besuchte gestern abend die bei dem Brande in einer Aluminiumfabrik verunglückten Feuerwehrleute. In dem Augenblick, als Poincaré an die Krankenbetten trat, wurden die Verletzten durch einen Knall und grellen Blitz erschreckt. Die Photographen dreier Blätter hatten die Säle mit Magnesiumlicht aufgenommen. Der Präsident wandte sich zu den Photographen und sagte: „Was Sie da tun, ist einfach skandalös. Wenn Sie dem Präsidenten gegenüber indiskret sind, so mag das noch hingehen, respektieren Sie aber die Verwundeten auf ihrem Schmerzenslager!“ Polizeipräsident Lepine ließ die Photographen sofort hinausweisen.

Toulon, 18. Febr. Auf dem Linienschiff „Danton“ sind durch die Explosion einer Kanone drei Matrosen tödlich verletzt worden.

Rom, 18. Febr. Seit heute früh herrscht hier starker Schneefall.

und deren Augen, soviel sie in dem undeutlichen Licht erkennen konnte, voll angstvollen Forschens in ihr Gesicht hinunter starrten.

Nur zwei Sekunden lang, da setzte die fürstliche Familie als erste, die sich von dem Banne der Musik befreite, mit lautem Applaus ein; der Bann des Schweigens war gebrochen, der Sturm brach los.

Wie aus einem Traum emporgefahren, erhob sich Christina rasch, verneigte sich und verschwand. Tausend Stimmen riefen sie zurück, die Lichter wurden aufgeschraubt und sie erschien wieder, um sich zuerst gegen die königliche Loge, dann gegen das begeisterte Publikum dankend zu verneigen. Im letzten Augenblick warf sie noch einen Blick auf die gegenüberliegende Loge und sah, wie die Inhaberin zwischen den halb geschlossenen Vorhängen sie noch mit demselben düsteren Blicke anstarrte. Dies verursachte Christina eine ungeheure Empfindung, aber der Gedanke lag ihr fern, daß diese Frau, die sie mit den Blicken zu verschlingen schien, ihr übel gesinnt sein könnte; sie hatte ja keine Feinde und haßte niemanden.

Um der Pianistin eine Ruhepause zu verschaffen, übernahm das Orchester die nächste Nummer des Programms. Dann trat Christina wieder auf und als sie über die Bühne schritt, wurden ihre Augen mit magnetischer Gewalt wieder nach der gegenüber-

liegenden Loge gezogen. Ein Blick zeigte ihr, daß sie leer war, und ein Gefühl der Erleichterung, das sie sich nicht erklären konnte, kam über sie. Wie von einer Last befreit, hob sich ihr Geist empor und ihr Spiel, wenn auch weniger zart und innig, klang fröhlicher und lebenswahrer als vorher.

Noch nie hatte sie vor einem so leidenschaftlich enthusiastischen Publikum gespielt. Nach Beendigung ihrer letzten Improvisation sprangen die Menschen wie toll von den Sitzen und brachen in ein wildes, begeistertes Jubelgeschrei aus. Wieder und wieder und immer wieder mußte sie danken, und als sie endlich den stürmischen Huldigungen, die sie bis auf die Straße hinaus begleiteten, entflohen war, währte der Lärm und die Aufregung noch lange fort.

Auf der Heimfahrt saß sie ihrem Vater eine Weile schweigend im Wagen gegenüber; dann sagte er plötzlich:

„Ich kann dir eine Neuigkeit mitteilen.“
„Eine Neuigkeit?“ fragte sie und ihre Gedanken flogen zurück zu ihren englischen Freunden. „Was denn?“

„Neroni ist angekommen.“
„So bald schon!“ flüsterte sie.
„Ich sagte dir ja, mein Kind, er könne jeden

Tag kommen. Während des Konzertes benachrichtigte er mich von seiner Ankunft und ließ sagen, er würde noch heute abend zu uns kommen.“

Christina lehnte sich in den Wagen zurück und gab keine Antwort. Der Augenblick war nun gekommen, für den ihr Vorsatz, tapfer zu sein, sie doch nicht genügend hatte vorbereiten können — der Augenblick, dem sie mit bangem Herzen entgegenzusehen hatte.

Vater und Tochter hatten kaum das Haus betreten, als abermals an der Außentüre gelautei wurde.

„Das ist Neroni!“ rief der Graf und eilte fröhlich hinaus, wie jemand, der fröhliche Botenschaft zu überbringen hat. Christina stand in der Mitte des großen Zimmers, ihren Mantel noch um die Schultern, ihr Gesicht bleich, ihr Herz zum Zerpringen klopfend.

Weder ihr Vater noch der Prinz kamen sofort herein; vor der Türe hörte sie erst leise mit einander sprechen. Als sie dann eintraten, eilte Neroni mit leuchtenden Augen und hochrotem Gesicht auf sie zu und zog sie mit dem Kopf: „Meine Braut, meine Braut!“ in seine Arme.

Das Blut stieg ihr ins Gesicht, ihre Augen jenkten sich — keine Antwort traf sein lauschendes Ohr.

(Fortsetzung folgt.)

Kopenhagen, 18. Febr. Aus Christiania wird der „Politiken“ gemeldet: Auf die Initiative des Ministers des Aeußern wurde gestern eine Konferenz abgehalten, an welcher der deutsche Gesandte Oberndorff, Frithjof Nansen und einige Spitzbergenforscher teilnahmen. Die norwegische Regierung hat für eine Hilfs-Expedition ein Schiff zur Verfügung gestellt, das innerhalb 14 Tagen von Tromsøe abgehen soll, um der deutschen Expedition Schröder-Strauß Hilfe zu bringen.

In Moskau ist es der Polizei gelungen, eine aus 3 Apachen bestehende Verbrecherbande zu verhaften. Die Apachen „arbeiteten“, in Autos fahrend, auf zwei belebten Landstraßen, wo sie über hundert schwere Verbrechen verübten.

Konstantinopel, 18. Febr. Im Stambuler Stadtviertel Sultan Ahmed wütet seit gestern nachmittag ein Brand, welcher unweit der Stätte der großen Feuersbrunst ausgebrochen ist, welche im Sommer mehrere Stadtviertel eingeäschert hat. Der Brand nahm infolge des herrschenden Windes große Dimensionen an und dauerte gestern abend 8 Uhr noch an.

Konstantinopel, 18. Febr. Der Brand in Stambul war gestern abend gegen 11 Uhr noch nicht gelöscht. Er enisterte sich von der Hagia Sofia und nahm die Richtung auf die Moschee des Sultans Ahmed und das Hippodrom. Zweihundert Häuser sollen bereits abgebrannt sein.

Die Revolution in Mexiko dauert fort. Die Fremden flüchten nach Veracruz und stellen sich unter den Schutz der amerikanischen Kriegsschiffe.

New York, 19. Febr. (Sieg der mexikanischen Revolution.) Nach einer Meldung aus Mexiko hat Madero seinen Rücktritt unterzeichnet. Er ist im Nationalpalast von General Blanquez gefangen genommen worden. General Huerta ist zum Präsidenten proklamiert worden. Darauf hat eine Konferenz zwischen Diaz und Huerta stattgefunden. In den Straßen kam es zu Kundgebungen für Huerta und Diaz.

New York, 19. Februar. Eine Depesche der Associates Press aus Mexiko besagt, man schätze die Zahl der Toten auf 2000, die der Verwundeten auf 8-10000.

Saredo, 19. Febr. Die Führer der Aufständischen des Nordens, Orozco und Gelan, billigen die Ernennung Huertas zum Präsidenten nicht. Sie erklären vielmehr, den Aufstand fortsetzen zu wollen, wenn nicht ein anderer, am liebsten De la Barra, zum Präsidenten ernannt würde.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Wildbad, 20. Febr. Heute vormittag hatten wir das Vergnügen, ein stattliches Luftschiff starren Systems über unseren Höhen zu beobachten.

Die Wildbader Rekruten haben sich am Donnerstag den 13. März, vorm. 9 1/2 Uhr, in Calmbach zur Musterung zu stellen.

Die Handwerksmeister seien auf die demnächst an die Oberamtspflegschaft Neuenbürg einzureichenden Offerten für die Arbeiten zur Erstellung zweier Liegehallen beim Bezirkskrankenhaus aufmerksam gemacht.

In der Sitzung des Gesamtkirchengemeinderats in Neuenbürg wurde am letzten Sonntag die Frage der Einübung der neuen Choralmelodien erörtert. Der zur Sitzung eingeladene Oberlehrer Vollmer erstattete Bericht über die in Aussicht zu nehmenden Wege, die neuen Singweisen in den Gottesdiensten der Gemeinde heimisch zu machen, und gab der Zuversicht Ausdruck, daß bei der anerkannten gesanglichen Begabung der hiesigen Bevölkerung und bei der musikalischen Schulung, die ein namhafter Teil der Erwachsenen noch genieße in verschiedenen Vereinen, kaum Schwierigkeiten entstehen werden, wenn es sich darum handle, neue Melodien zu üben und zu lernen. Die Schule besaße sich schon jetzt mit dieser Arbeit innerhalb ihres Singunterrichts. Beruhigend sei übrigens für allzu Ängstliche die Tatsache, daß nicht weniger als 45 Melodien unverändert aus dem alten ins neue Choralbuch herübergenommen sind, und daß nach diesen Melodien die schöne Zahl von 261 Liedern gesungen werden könne. Eine wesentliche Aufgabe wird insbesondere dem Kirchenchor zufallen, wenn es gilt, den Perlen des neuen Gesangbuchs den Weg in die Gemeinde zu bahnen. Die Anschaffung von 36 Choralbüchern zu Händen des Kirchenchors wurde vom Kollegium sofort bewilligt.

Vermischtes.

(Die größten Soldaten.) Das größte Durchschnittsmaß der deutschen Armee hat das preussische Heer mit 167,93 Zentimeter (bei der Garde 173,73 Zentimeter). Dann folgt das württembergische mit 167,25 Zentimeter, das bayrische mit 166,82 Zentimeter und das sächsische mit 166,49 Zentimeter. Die Gesamtdurchschnittsgröße im deutschen Heere beträgt 1,68 bei dem gewöhnlichen Mann, bei dem Unteroffizier 1,69 Meter und dem Einjährigfreiwilligen 172,3 Zentimeter. Unter ihnen befindet sich eine sehr beträchtliche Zahl von wirklichen Riesen über 190 Zentimeter. Von den einzelnen Truppengattungen haben durchschnittlich die größten Leute die Fußartillerie (mit 172,31 Zentimeter Durchschnittsgröße), während die anderen Waffengattungen, auch die Marine, mit 168,86 Zentimeter sich nicht allzuweit von dem Durchschnitt entfernen, hingegen die Hauptwaffe, die Infanterie, mit 167,18 Zentimeter etwas zurückbleibt.

(Wie ein türkischer Soldat den Heldentod starb.) Von der Heldenhaftigkeit, mit der türkische Soldaten in den Tod zu gehen wußten, legt folgendes Ereignis Zeugnis ab: Beim Feldzug, den Napoleon im Jahre 1798 nach Aegypten unternahm, griff sein Gefolge in Kairo

einen jungen, schwächlichen Burken auf, der sich, gleich dem Mörser, „den Dolch im Gewande“, an den Oberbefehlshaber zu drängen suchte. Vor der Militärkommission gab er an, er heiße Suleyman-el-Haleby, sei 24 Jahre alt und stamme aus der Türkei; er habe sich, vom Janitscharen-Aga beauftragt, von Aleppo, wo er als Schreiber tätig gewesen, nach Kairo aufgemacht, um den Generallissimus zu ermorden. Nach diesem Geständnis war das Urteil bald gefällt: Suleyman sollte gespießt werden, nachdem man ihm die rechte Hand verbrannt, und seine Leiche sollte auf dem Pfahl stecken bleiben, bis ihn die Raubvögel verzehrt haben würden. Das Urteil wurde im Angesicht des Heeres und der Einwohnerschaft Kairo's vollzogen. Suleyman zeigte sich als wahrer Moslim; er ging zum Tode ohne Furcht. Man zog ihn aus und hielt ihm den Unterarm über das Feuer. Diese schreckliche Qual hielt er fünf Minuten lang aus, ohne einen Laut von sich zu geben, ohne mit der Wimper zu zucken. Als ihm aber eine glühende Kohle, die vom Holzstoß aufgeflogen war, auf den verbrannten Arm fiel, rüttelte er den Arm und verlangte, daß man die Kohle wegnehme. Der Henker machte die Bemerkung, daß er nicht begreifen könne, wie ein Mann, der so viel Mut gezeigt, eines so leisen Schmerzes wegen sich beschwere. — „Der Schmerz ist es nicht“, entgegnete der Delinquent, „aber ich bestehe auf meinem Recht; die Kohle steht nicht im Urteil!“

Nachdem das Faustgelenk verbrannt war, wurde Suleyman auf die Zinne der nächsten Moschee geführt und auf eine Spitze der Kuppel gespießt. In dieser Lage verharrte er volle viereinhalb Stunden, ehe er starb, und jagte Verse aus dem Koran her. Endlich hatte der Scharfrichter Mitleid mit ihm und reichte ihm einen Becher mit Wasser. Suleyman trank es und gab seinen Geist auf. — Der Körper blieb vier Wochen auf der Kuppel; während dieser Zeit vollzogen die Raubvögel den letzten Teil des grausamen Urteilspruchs.

Schnadabüpfli.

Im Winter, wenn's kalt is,
Wenn's g'friert und wenn's schneit,
Na halt ma mei' Muatta
A Supperl bereit.
A Supperl, dös fein schmeckt,
Dös woäß i ganz g'wiß:
Sie laast halt loa Suppen,
Wo von Maggi net is.
Die Supp'n von Maggi
San billi und quat:
D' Fleischnot g'spürt nimma,
Wer's im Haus halten tuat.
Maggi's Supp'n — posh tausend!
Dös is da a Freud!
Na brauchst da loa Fleisch net,
Spart Geld und spart Zeit.

**Geburtsfest Seiner Majestät des Königs
am Dienstag, den 25. Februar 1913.**

Programm:

- 1) Allgemeine Beflagung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
- 3) Vormittags 7/10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 5 Uhr: Festessen im Sommerberg-Hotel.
- 5) Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.

Wildbad, den 20. Februar 1913.

Stadtschultheiß:
Baegner.

Wildbad.

Freiw. Grundstücksversteigerung.

Auf Antrag der Christian Nieringer, Bäckers Erben hier, werden am

Montag, den 24. Febr. d. Js., vorm. 11 Uhr,
auf der hiesigen Notariatskanzlei die Grundstücke:

Stodwerkseigentum an Geb. A 88 1 a 80 qm
und Geb. A 85a 1 a 67 qm **Wohnhaus** und
Hofraum im Karlstaler Hofgarten.

Geb. No. A 83 62 qm **Wohnhaus** in der Hauptstr.

Geb. No. A 83a 54 qm **Hinterhaus**

Parz. Nr. 356 16 a 76 qm **Acker und Heu-**
schauer im Stich

erstmals versteigert. Die Geb. A 83 mit a befinden sich in bester Geschäftslage; in denselben wurde seither eine Bäckerei mit Laden bei gutem Erfolg betrieben. Zahlungsbedingungen günstig.

Den 18. Februar 1913.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

**Schwarze
Wollblusen
Spitzenblusen
Hausblusen**

in neuer Auswahl und sämtlichen Größen, empfiehlt

H. Schanz.

**Ausführliches
bürgerliches
Kochbuch**

für die
deutsche Haushaltung
enthaltend:

Anweisung zur Bereitung aller Arten von Speisen, Backwerk etc. sowie von Krankenkost.

Auf Grund vieljähriger Erfahrung gesammelt von

Antonie Weigand
(Agnes Lucas).
Vierte Auflage.

Preis Mk. 2.50.

Zu haben bei

Ghr. Wildbrett,
Papierhdlg.
König-Karlstraße.

Dr. Gantner

„Pfannkönig“

genißt die Wäpfer nicht an zu
manst für blaue Wäpfer!

Wildbad.

**Scheuernanteil-Verkauf auf den
Abbruch.**

Die Stadtgemeinde verkauft die ihr gehörigen zwei Scheuernanteile an der Scheuer auf Parzelle Nr. 404 in der vorderen Kennbach (in der Nähe der Remise des Herrn Gemeinderat Eitel) zum Abbruch,

am nächsten Samstag, den 22. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

im Rathaus.

Den 18. Febr. 1913.

Die Stadtpflege.

Rechnungsformulare fertigt rasch und
billig
Buchdruckerei Wildbrett.

Möbl. Villa

zu Pensionszwecken für die Saison zu mieten gesucht.

Gest. Offerten mit Angabe der Lage und der Pachtsumme, Zimmerzahl etc., an die Exped. d. Bl. unter W. Z. 45 höfl. erbeten.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand:

Eine Milliarde 100 Million. Mk.

Bisher gewährte Dividenden:
286 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse komm. d. Versicherungsnehmern zugute
Unverfallbarkeit, Unanfechtbarkeit, Weltpolice.

Kriegsversicherung Wehrpflichtiger kostenlos eingeschlossen bei sofortiger Auszahlung der vollen Versicherungssumme.

Prosp. u. Auskunft kostenfrei durch den Vertreter d. Bank:
Herrn

Fritz Rath, Bankkontrolleur, Wildbad.

Malzextrakt
Spitzwegerichsaft
per Paket 10 u. 20 Pfg.
Hustenbonbons

empfiehlt

C. Aberle, sen.

(Inh.: E. Blumenthal.)

Kopfläuse

verschwinden unfehlbar durch
"Nissin" (50 Pf.)
Zu haben: Hof-Apotheke.

Kramphustentropfen, die bekannten
Dr. Kötzleschen
(Bestandteile Cu, Sp, Ipec, Bell
D. je 2,5) erhältlich à 90 g bei
Dr. Metzger.

Konfirmanden-Corsetten

Direktor-Façons
von Mk. 1.25 an, sowie

Reformleibchen

in größter Auswahl empfiehlt

Anna Bauer
Hauptstr. 91.

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis
Disogasalüblight-Sparbrenner 30 Prozent
Gasersparnis
Ösranfoblensadentlampen, 40, 50, 100
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,
Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen
sowie alle Zubehöerteile für Beleuchtungszwecke für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.

Möbel für Verlobte!

Bei Bedarf in Möbeln lohnt sich ein Besuch ohne Verbindlichkeit im
Möbelhaus

W. Engelthaler,

Telefon 346. **Pforzheim,** Telefon 346.

Durlacherstrasse, Ecke Grenzstrasse.

Am Lager zirka 45 neue, komplett eingerichtete Musterzimmer in allen
Preislagen von einfach bis vornehm.

Eines der größten Möbelgeschäfte am Platze.

Zwei Minuten von der Straßenbahnhaltestelle Welfortstraße.

Neu eingetroffen

für Frühjahr- und Sommer-Saison 1913

Musterkollektion

der neuesten Kleider und Blusenstoffe,
letzte Neuheit: Frotté-Stoffe, gestickte Stoffe in
entzückenden Farbenstellungen,
Shantung-Rips, Kleiderleinen,
70 und 120 cm breit.

Gardinen u. Aussteuer-Artikel

in nur guten Qualitäten
zu äusserst billigen Preisen

bei

Geschwister Horkheimer.

Sparsame Frauen stricken nur Sternwolle

deren Echtheit garantiert dieser



auf jedem Etikett und Umband
und die Aufschrift Fabrikat der
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Neuheit Matadorstern

Aus reiner Wolle hergestellt
nicht einlaufend - nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß

4 Qualitäten

Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Album

von Bad Wildbad.

Inhalt:

20 der schönsten farbigen

Ansichtskarten.

— Preis Mk. 1.— —

Zu haben bei

Chr. Wildbrett,

Papierhandlg.

Mitteilung.

Erlaube mir auf meine Niederlage der
Silberwaren-Fabrik Gebr. Hepp,
Pforzheim

in

silb. Bestecken u. Gebrauchswaren
aufmerksam zu machen.

Zum **Wiederversilbern** werden Bestecke
und Silberwaren aller Art von Hotels
und Privaten jederzeit angenommen bei

C. Aberle sen.,

Inh.: E. Blumenthal.

Für Konfirmanden und Kommunikanten

schwarze und weiße

Kleiderstoffe

in großer Auswahl von Mk. 1.— bis Mk. 7.—
per Meter.

In farbigen Kleiderstoffen habe noch ein
sehr hübsches Sortiment und gewähre auf sämtliche
Sachen mit Ausnahme blau Cheviot

20 Proz. Rabatt

daher ungemein günstige Gelegenheit für den
Frühjahrsbedarf und **Konfirmandenkleider.**

Konfirmandenunterröcke

in weiß und bunt.

Phil. Bosch, Wildbad.

Im Verlage von Otto Weber in Heilbronn ist
erschienen:

Bunte Sammlung

interessanter Erzählungen.

Preis pro Band 20 Pfg. (Jeder Band ist für sich
abgeschlossen.)

Moderne Bibliothek.

Illustr. Sammlung guter Erzählungen und Novellen
aus der Feder beliebter Schriftsteller. Preis pro Band
20 Pfg. (Jeder Band ist für sich abgeschlossen.)

Zu haben bei

Chr. Wildbrett, Papierhandlg.

König-Karlstr. 68.

Schwarze und farbige

Kostüm Röcke

in Cheviot, Tuch, Voden etc. empfiehlt in reichhaltigster
Auswahl

H. Sohanz,

Damenkonfektion.

Druck-Arbeiten

aller Art in eleg. Ausführung liefert billig
Alb. Wildbrett,
Buchdruckerei.